

A. ö. BKH Kufstein erweitert tagesklinische Leistungen



Ärztlicher Direktor
Prim. Univ.-Doz. Dr.
Carl Miller

Bund und Land haben die Richtung, in die sich das österreichische Gesundheitswesen entwickeln soll, gesetzlich vorgegeben. Das A.ö. BKH Kufstein reagiert und hat begonnen, den tagesklinischen Bereich im Krankenhaus auszubauen.

„Der Gesetzgeber definiert im ‚Strukturplan Gesundheit‘, wohin sich die medizinische Versorgung in den nächsten Jahren in Österreich entwickeln muss“, erklärt der ärztliche Direktor des A.ö. BKH

Kufstein, Prim. Univ.-Doz. Dr. Carl Miller. „Für uns bedeutet das konkret einen Ausbau der Tageskliniken.“ Eine tagesklinische Behandlung beinhaltet, dass der Patient am Morgen des Behandlungstages

aufgenommen wird und ein Bett zugeteilt bekommt. In der Folge werden die notwendigen Voruntersuchungen und der geplante Eingriff durchgeführt. Das Mittagessen wird im Krankenhaus eingenommen, bevor der Patient, wenn es sein Befinden erlaubt, nach den abschließenden Untersuchungen das Haus um ca. 17.00 Uhr wieder verlässt. „Viele OP-Methoden, vor allem im Bereich der Augenheilkunde, der HNO, der Gynäkologie, der Urologie und auch z. B. der Leistenchirurgie konnten in den letzten Jahren so verbessert werden, dass ein langer Krankenhausaufenthalt einfach nicht mehr notwendig ist“, so Dir. Miller. „Wir sprechen hier in erster Linie von minimalinvasiven Eingriffen, wie der modernen Grauen-Star-OP oder ‚Schlüssellochoperationen‘.“

Das Ziel des Gesetzgebers besteht darin, die Belagsdauer zu reduzieren und mehr Leistungen an die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte abzutreten. So werden die Krankenhäuser entlastet und die pflegerische Qualität für stationäre Patienten erhöht. Notwendige Vor- oder Nachuntersuchungen bei einem operativen

Eingriff können ebenfalls ambulant im Krankenhaus oder beim niedergelassenen Arzt erfolgen. Für das A.ö. BKH Kufstein bedeutet der Strukturplan Gesundheit in Hinblick auf die

Erweiterung steigt auch der Bedarf an palliativmedizinischen Einrichtungen. „Palliativmedizin ist die aktive und ganzheitliche Behandlung von Patienten mit voranschreitenden, letztlich

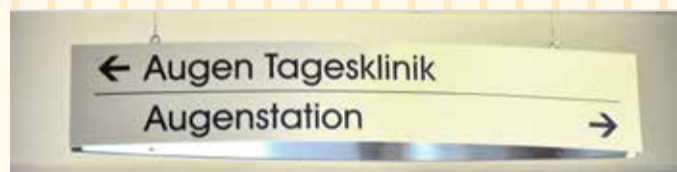
„Viele OP-Methoden konnten so verbessert werden, dass ein langer Krankenhausaufenthalt nicht mehr notwendig ist.“

geplanten Erweiterungen des Hauses zahlreiche organisatorische Maßnahmen. Personalressourcen müssen anders verteilt, ambulante Bereiche vergrößert und zahlreiche Prozesse, z. B. im Labor oder der Radiologie, umgeplant werden. Das alles fließt jetzt in die grundsätzlichen Überlegungen zum Neubau des vierten Bettentraktes mit ein.

Auswirkungen in anderen Bereichen

Der Strukturplan Gesundheit wirkt sich auch in anderen Bereichen aus. Der Gesetzgeber versucht, gesellschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungen möglichst zu entsprechen. Aufgrund des steigenden Durchschnittsalters der Bevöl-

kerung steigt auch der Bedarf an palliativmedizinischen Einrichtungen. „Palliativmedizin ist die aktive und ganzheitliche Behandlung von Patienten mit voranschreitenden, letztlich unheilbaren Erkrankungen“, erklärt Dir. Miller, „es geht hier darum, die Lebensqualität durch die Beherrschung von Schmerzen und anderen Krankheitsbeschwerden möglichst lange möglichst hoch zu halten.“ Die geplante Erweiterung des A.ö. BKH Kufstein wird deshalb auch eine palliativmedizinische Abteilung beinhalten. Einen weiteren Schwerpunkt setzt der Strukturplan Gesundheit im Bereich der Behandlung psychosomatischer Störungen. Diese nehmen seit Jahren in Österreich kontinuierlich zu. Mit dem Ausbau des psychiatrischen Angebotes, sowohl tagesklinisch als auch stationär, reagiert man auf diese Entwicklung, die auch den Bezirk Kufstein betrifft.



Viele medizinische Leistungen, z. B. im Bereich der Augenheilkunde, können heute tagesklinisch durchgeführt werden (im Bild: Prim. Dr. Thomas Stöckl).

Fast 50 Jahre im Dienst

Abschied vom A.ö. BKH Kufstein: Zwei sehr bekannte und ebenso verdiente Fachärzte des Hauses wechselten mit Beginn des Jahres in den Ruhestand: Univ.-Prof. Dr. Klaus Gattringer leitete 23 Jahre die Abteilung für Innere Medizin sowie das medizinische Labor des Hauses und war maßgeblich an der Entwicklung des A.ö. BKH Kufstein beteiligt. Von 1999 bis 2012 wirkte er als ärztlicher Direktor. Unter seiner Führung

entwickelte sich das A.ö. BKH Kufstein zum onkologischen Schwerpunktkrankenhaus. 26 Jahre arbeitete Frau OÄ Dr. Martha Innerebner in der Abteilung für Innere Medizin. Den Patienten ist Dr. Innerebner vor allem als Spezialistin für Diabetes in bester Erinnerung. In unzähligen Vorträgen plädierte sie für eine gesunde Ernährung und warnte vor den Folgen dieser Stoffwechselerkrankung.



Ärztlicher Direktor i. R. Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Gattringer, FA für Innere Medizin



OÄ i. R. Dr. Martha Innerebner, FÄ für Innere Medizin

Aus dem Gemeindeverband:

Kufstein braucht eine eigene Kinderstation!



BM Mag. Martin
Krumschnabel

Die Reformen im Gesundheitsbereich führen dazu, dass die Bevölkerung unter Umständen mit schmerzhaften Leistungseinschränkungen in den Krankenhäusern rechnen muss. Es ist eine selbstverständliche Verpflichtung des Krankenträgers, die Bestimmungen des Ärzte-Arbeitszeitgesetzes einzuhalten. Der Gemeindeverband ist auch bereit, die notwendigen Ärzte anzustellen, um auf lange Sicht die Versorgungssicherheit für die Bevölkerung zu gewährleisten. Das Problem besteht nun hauptsächlich darin, dass es diese Ärzte auf dem Arbeitsmarkt nicht

in ausreichender Zahl geben wird, da der Bedarf nicht nur am A.ö. BKH Kufstein, sondern bei Krankenhäusern in ganz Österreich besteht. Wo Kufstein ursprünglich noch genügend Ärzte hatte, wurden diese teilweise nach Innsbruck abgeworben, und es ergibt sich sohin konkret in der Kinderabteilung das Problem, dass für einen gesetzmäßigen Betrieb mittelfristig nicht genug Ärzte vorhanden sind. Der politische Wille der Gemeindevertreter ist aber eindeutig, Kufstein muss eine eigene Kinderstation behalten! Um diesen Wunsch umsetzen zu können, wird der Gemeindeverband die fehlenden Stellen unverzüglich ausschreiben und auch finanzielle Anreize für mögliche

Bewerber bieten. Es ist für die Gemeindevertreter nicht vorstellbar, dass Kufstein über keine eigene Kinderstation mehr verfügen sollte. Dies darf aber nicht über die faktischen und rechtlichen Probleme in diesem Bereich hinwegtäuschen. Solange nicht genügend Ärzte für einen ordnungsgemäßen Betrieb vorliegen, kann es hier durchaus zu Leistungseinschränkungen kommen, die aber so rasch wie möglich abzustellen sind. In Wahrheit gehen die Reformen im Gesundheitsbereich aber noch wesentlich weiter. Ohne dass nämlich auf Bundesebene dafür Vorsorge getroffen worden wäre, dass in Hinkunft genug Ärzte zur Verfügung stehen, ist die Ärztarbeitszeit verkürzt

worden. Somit können letztlich kürzere Dienstzeiten im Wesentlichen nur durch mehr Ärzte kompensiert werden. Es spricht gar nichts gegen eine gerechte Entlohnung der Ärzte, diese kann aber nur ein erster Schritt sein, um die Versorgungsqualität auf Dauer aufrechtzuerhalten. Wenn der Bund meint, die Gesundheitsvorsorge für die Bevölkerung einschränken zu müssen, so soll er dies klar und deutlich sagen und nicht die Bezirkskrankenhäuser durch gesetzliche Maßnahmen vor vollendete Tatsachen stellen. Eine zukunftsweisende Gesundheitspolitik muss jedenfalls anders aussehen!

Mag. Martin Krumschnabel,
BM Stadt Kufstein

Liebe Leserinnen und Leser!



Dr. Wolfgang
Schoner

Das Spitalswesen zählt zweifellos zu den beherrschenden Themen in der Tagespolitik und in den Medien.

Mit dem schon vor einigen Jahren von der EU beschlossenen Arbeitszeitengesetz stehen wir – wie Sie alle wissen – vor einer beachtlichen Herausforderung. Seit Wochen wird nicht nur in den großen Universitätskliniken des Staates intensiv verhandelt, auch in den Bezirkskrankenhäusern sitzen Personalvertreter und Management am runden Tisch, um eine ebenso tragbare wie finanzierbare Lösung zu finden. Zu welchem Ergebnis diese Verhandlungen letztlich führen, wird die Zukunft weisen. Zwei Fakten möchte ich jedoch in Erinnerung rufen: Erstens besteht der Sinn des Arbeitszeitgesetzes in einer Entlastung des Personals und damit in einer Steigerung der Qualität in unseren Spitälern. Zweitens verfügen wir über eines der besten und leistungsfähigsten Gesundheitssysteme der EU. Der Prozess jetzt dient nur dazu, dieses System für uns alle noch einmal zu verbessern.

Ihr Verwaltungsdirektor
Wolfgang Schoner

Neuer Primar an der Inneren Medizin

Priv.-Doz. Dr. August Zabernigg wurde zum Leiter der Abteilung für Innere Medizin bestellt. Im Bewerbungsprozess konnte er sich gegen fünf Mitbewerber durchsetzen. Der Nachfolger von Univ.-Prof. Dr. Klaus Gatringer wirkt bereits seit vielen Jahren am A.ö.BKH Kufstein.

Priv.-Doz. Dr. August Zabernigg übernahm mit 1. Jänner 2015 die interimistische Leitung der Fachabteilung für Innere Medizin am A.ö.BKH Kufstein, nachdem Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Gatringer in den Ruhestand übergetreten war. Bereits seit Herbst 2014 fand ein international ausgeschriebener Bewerbungsprozess für die Nachfolge von Prof. Gatringer statt. Im Zuge der Hearings konnte sich Priv.-Doz. Zabernigg gegenüber vier Mitbewerbern durchsetzen und in der Folge im März dieses Jahres das Primariat offiziell antreten.

Priv.-Doz. Zabernigg wuchs in Ebbs auf, besuchte Volksschule und Gymnasium im Bezirk, bevor ihn das Medizinstudium nach Innsbruck führte. Den Turnus absolvierte er ab dem 1.1.1989 am A.ö.BKH Kufstein, ebenso die Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin. Seine Spezialisierung auf Hämatologie (Lehre vom Blut und den blutbildenden Organen) und Onkologie (Wissenschaft von Krebskrankungen) erfolgte wiederum an der Universitätsklinik in Innsbruck. In der Folge

baute Dr. Zabernigg unter der Führung von Prim. Univ.-Prof. Dr. Gatringer am A.ö.BKH Kufstein die Onkologische Tagesklinik und den Bereich der Palliativmedizin auf. Als geschäftsführendem Oberarzt oblag ihm auch die Vertretung des Primars.

Die Innere Medizin ist – so wie in den meisten allgemeinen Krankenhäusern – die größte medizinische Fachabteilung

ihm dafür im Jahr 2012 die Lehrbefugnis (Dozentur) im Bereich Onkologie und Hämatologie. Er selbst bezeichnet es als den schönsten Moment in seiner akademischen Laufbahn, als ein bedeutendes amerikanisches Ärztemagazin seine Arbeit zitiert und vom „County Hospital Kufstein in Austria“ berichtet. „Ich durfte hier in den letzten Jahren so viel mitgestalten, das

„Ich durfte hier in den letzten Jahren so viel mitgestalten, das A.ö.BKH Kufstein ist einfach meine medizinische Heimat.“

des A.ö.BKH Kufstein. Für die Stelle des Abteilungsleiters bewarben sich vier weitere hervorragende Ärzte aus Österreich und Deutschland, alle mit universitärem Hintergrund. Dass Dr. Zabernigg schließlich die Position erhalten hat, liegt weniger in einem Heimvorteil als in seiner international viel beachteten wissenschaftlichen Arbeit über Fragen zur Lebensqualität von Krebspatienten begründet. Die Universität Innsbruck verlieh

ihm einfach meine Heimat“, so Priv.-Doz. Zabernigg, „die Nennung unseres Hauses in einer renommierten amerikanischen Fachzeitung erfüllt mich einfach mit Freude.“ Wie sein Vorgänger und Mentor sieht der neue Primar seine Führungsaufgabe darin, das Ärzteteam der Inneren sowohl in den Spezialisierungen als auch in der Breite des Faches bestens aufzustellen. „Wir sind keine Universitätsklinik. Deshalb müssen sich alle Ärzte auf



Priv.-Doz. Dr. August Zabernigg leitet nunmehr offiziell die Fachabteilung für Innere Medizin am A.ö.BKH Kufstein.

der Inneren nicht nur auf ihrem Spezialgebiet, sondern auch in allen anderen Bereichen sehr gut auskennen. Wer Dienst hat, muss eine Lungenspiegelung ebenso beherrschen wie Bauch- und Herzultraschall oder die richtige Deutung der Laborwerte.“

Durch die Führung der Abteilung wird der organisatorische Aufwand größer. Trotzdem möchte Priv.-Doz. Zabernigg „am Patienten bleiben“, denn

Nähe und persönlichem Kontakt kommen im Heilungsverlauf eine große Bedeutung zu. Eine wichtige Rolle spielt für Priv.-Doz. Zabernigg auch die Ausbildung der Jungmediziner, die am A.ö.BKH Kufstein – einem offiziellen Lehrkrankenhaus der Universität Innsbruck – das Klinisch-Praktische Jahr absolvieren oder im Rahmen des Turnus oder für die Facharztprüfung im Haus ausgebildet werden. „Als Bezirkskran-

kenhaus müssen wir auch selbst für guten Nachwuchs sorgen. Junge Mediziner sollen erleben, dass wir hier in einem guten Betriebsklima hervorragende Leistungen für unsere Patienten erbringen.“

Priv.-Doz. Zabernigg selbst lebt in Kufstein-Stadt. Seine Gattin arbeitet in der mobilen Kinderhauskrankenpflege, die gemeinsamen Söhne (zwölf und sechzehn) besuchen das Gymnasium in Kufstein.

Gartenarbeit als Therapie

Mit dem Frühling beginnt für viele Kufsteiner die Gartensaison. Auch im A.ö.BKH Kufstein. Die therapeutische Gartenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf der Patienten der Psychiatrischen Tagesklinik.

„Die Zeit im Februar und März nützen wir für Planungsarbeiten, zu Ostern starten wir die aktive Arbeit“, erzählt Christiane Moser, Ergotherapeutin in der Psychiatrischen Tagesklinik im A.ö.BKH Kufstein und verantwortlich für den Patientengarten. Genau in diesem Vorgehen besteht auch der therapeutische Nutzen der Gartenarbeit. Der Patient schlüpft gleichsam aus der Rolle des Gepflegten in die Rolle des Pflegenden. Er lernt bzw. erlernt es wieder, sein Handeln zu planen und einem gesetzten Ziel unterzuordnen. Die praktische Gartenarbeit bringt ihn in die Auseinandersetzung mit

Wachstum und Entwicklung. Veränderungen werden greifbar, er erkennt unmittelbar die Auswirkungen seines Handelns und muss auch mit Rückschlägen umzugehen lernen. Das gemeinsame Arbeiten im Garten stellt für Menschen mit Kontaktschwierigkeiten zusätzlich eine Möglichkeit dar, mit anderen Patienten in Beziehung zu treten.

Garten als Spiegel des eigenen Seins

So wird der Garten zum Spiegel des eigenen Seins und eröffnet die Reflexion auf sich selbst. Dies zähle generell zu den Grundsätzen der Ergotherapie, wie Frau Moser

erklärt: „Es geht uns vor allem auch darum, das Selbstwertgefühl unserer Patienten zu heben. Dieser Prozess geht mit dem Übernehmen von Verantwortung einher.“

Aber die therapeutische Gartenarbeit erfüllt auch noch andere Zwecke. Die „erdige“, zum Teil ebenso harte wie auch feinmotorische Arbeit, das Erleben von Natur und der Aufenthalt im Freien an der frischen Luft wirken für die meisten Patienten stabilisierend und unterstützend in einem natürlichen Tagesablauf. Die Wahrnehmung auf allen Sinneskanälen fördert das Wohlbefinden und stärkt die Erinnerung an eine vergangene „gesunde Zeit“ im Leben.

In der Praxis werden im Therapie-Garten der Psychiatrischen Tagesklinik verschiedene Kräuter, Gemüse, Beeren und auch Obst kul-

tiviert. Dabei wird größter Wert auf eine biologische Vorgangsweise gelegt. Statt Kunstdünger kommt Brennnesseljauche zum Einsatz, ebenso ein Wurmkompost.

Die Früchte der eigenen Arbeit werden gemeinsam geerntet, zu Mittag zubereitet und verzehrt.

Die Psychiatrische Tagesklinik – das A.ö.BKH Kufstein war übrigens Österreichs erstes Bezirkskrankenhaus mit einer derartigen Institution – bietet ihren Patienten einen strukturierten Tagesablauf an. Die Patienten wohnen grundsätzlich daheim oder in entsprechenden Wohngemeinschaften. Am Morgen kommen sie ins Krankenhaus und erhalten im Verlauf des Tages Gruppentherapien und Einzelsitzungen. Die gemeinsame Gartenarbeit ist ein fester Bestandteil des übrigen Tagesablaufes.



Der Garten der Psychiatrischen Tagesklinik ist ein wichtiger Bestandteil der therapeutischen Arbeit. Die Patienten bauen gemeinsam und eigenverantwortlich Gemüse, Kräuter, Beeren und Obst an. Die Arbeit hilft, selbst wieder zu einem geregelten Tagesablauf zurückzufinden. (Alle Fotos: Team der Psychiatrischen TK)



Beatrix Pfurttscheller (li.), Sozialarbeiterin, und Christiane Moser, Ergotherapeutin, betreuen den Therapiegarten.

Impressum:

Informationsblatt des Allgemein öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: A.ö.BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Verlagspostamt 6330 Kufstein; Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein; Kontakt: A.ö.BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Redaktion „Gesund in Kufstein“, 6330 Kufstein, Endach 27, E-Mail: redaktion@bkh-kufstein.at, Internet: www.bkh-kufstein.at. Zugunsten einer besseren Lesbarkeit der Texte haben wir auf „Gendern“, die Verwendung der männlichen und weiblichen Form, verzichtet.

Gesund in Kufstein live im April und Mai 2015

23. April in Kundl (Gemeindsaal) mit OA Dr. Martin Sawires: „Wider das Vergessen – Was hilft bei Demenz?“

7. Mai in Scheffau (Aula der Volksschule) mit OÄ Dr. Andrea Quatember: „Gesundes Herz, gesundes Leben“

Beginn jeweils um 20.00 Uhr, Eintritt frei!

www.bkh-kufstein.at

Gesund in Kufstein